Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 87 (1989)

Heft: 6

Artikel: Eine Schwangere spürt ob etwas ihrem ungeborenen Kind schadet oder nicht

Autor: Rubin, Theres

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951091

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

(reflexives) Bewusstsein und (Wort-)Sprache als dessen unverzichtbares Aufdrucksmittel voraussetzt. Wenn wir hingegen Selbstregulation (in Abhängigkeit von der jeweiligen Umwelt), Intentionalität (erkennbar an Zuwendung und Abwendung) und Kommunikation (Austausch von Signalen) als entscheidende Kriterien ansehen, so sind diese nicht nur beim Neugeborenen, sondern auch schon beim Kind vor der Geburt zu beobachten.

Das Thema «Pränatale Psychologie und Schwangerenberatung» wurde von Professor Dr. S. Schindler in seinem Artikel ausgespart. Als weiterführende Information über diesen Aspekt empfiehlt er die Informationsschrift «Dialog Spezial», 12 Seiten, welche zu einem günstigen Preis (1 Expl. öS 20.-, ab 15 Expl. öS 13.50 plus Porto) beim Verleger bestellt werden kann: Institut für Ehe und Familie, Spiegelgasse 3/8, 1010 Wien, Tel. 0043 222/51 5 52/650.

Literatur:

Zur Einführung:

Gross, W.: Was erlebt ein Kind im Mutterleib? Herder, Freiburg/Br. 1982

Verny, Th.: Das Seelenleben des Ungeborenen. Rogner & Bernhard, München 1981

Zimmer, K.: Das Leben vor dem Leben. Kösel, München 1984

Sammelbände:

Hau, Th., Schindler, S. (Hsg.): Pränatale und Perinatale. Psychosomatik, Hippokrates, Stuttgart, 1982

Schindler, S. (Hsg.): Geburt – Eintritt in eine neue Welt. Hogrefe, Göttingen 1982

Schindler, S., Zimprich H. (Hsg.): Ökologie der Perinatalzeit. Hippokrates, Stuttgart 1982

Fedor-Freybergh, P., (Hsg.): Pränatale und perinatale Psychologie und Medizin. Saphir, Älvsjö 1987.

Eine Schwangere spürt ob etwas ihrem ungeborenen Kind schadet oder nicht

Interview: Theres Rubin
Fragen: Zeitungskommissionsmitglieder

«Hebamme» unterhielt sich mit der Berner Psychotherapeutin *Eva Eichenberger* über die vorgeburtliche Psyche. *Eva Eichenberger* ist fest überzeugt, dass die Lebensgeschichte eines Menschen bei der Zeugung beginnt und man sie auch bis dahin zurückverfolgen kann. Für die vorgeburtliche psychische Entwicklung eines Kindes spielt es, ihrer Meinung nach, eine grosse Rolle, ob es erwartet wird und einen Platz in der Familie hat, oder nicht.

Hebamme: Glauben Sie, dass ein Neugeborenes eine bestimmte, während der Schwangerschaft gehörte, Melodie wiedererkennen kann?

Eva Eichenberger: *In der Literatur wurde dies schon mehrmals beschrieben und es gibt auch Untersuchungen darüber. Ich persönlich glaube schon, dass es möglich ist, das dem Neugeborenen die Melodie bekannt vorkommt, wenn es sie schon vor der Geburt sehr oft gehört hat.*

Hat eine ständig lärmerfüllte Umgebung der werdenden Mutter einen Einfluss auf das Ungeborene?

Wenn die Mutter durch eine solche Umgebung total «genervt» ist, hat dies bestimmt eine negative Auswirkung auf das Ungeborene. Wenn die Mutter jedoch diesen Lärm nervlich «erträgt», könnte ich mir vorstellen, dass auch das Ungeborene sich daran gewöhnen könnte.

Hat eine ungewollte Schwangerschaft und die damit verbundenen psychischen Probleme der werdenden Mutter einen nachweisbaren Einfluss auf das Verhalten des Kindes und seine spätere Entwicklung?

In einer in der Tschekoslowakei über 20 Jahren durchgeführten wissenschaftlicher Langzeitstudie wurde gezeigt, dass unerwünschte Kinder mehr Verhaltensstörungen haben als andere Kinder und einen erschwerten Lebensweg antraten. Die Gruppe der unerwünschten Kinder bestand aus Kindern von Müttern, deren Kinder zweimal abgelehnt worden waren.

Kennt man Erfahrungen mit Mehrlingsschwangerschaften, entwickeln sich alle Kinder in derselben Art, kann man bei allen dasselbe Verhalten erkennen, das man auf Schwangerschaftseinflüsse zurückführen müsste?

Meiner Meinung nach ist es sehr schwierig festzustellen, und ich frage mich, ob man ein Verhalten auf einen Schwangerschaftseinfluss zurückführen kann.

Gibt es Untersuchungen wie sich der Dauerstress, die extreme Angst und Trauer von Kriegszeiten auf die Ungeborenen auswirkt?

Es gibt verschiedene Untersuchungen darüber. Die Auswirkungen passieren immer über die Mutter, das heisst es kommt stark darauf an, in welcher Verfassung sich die Mutter befand. Bezüglich Kriegsgefahren glaube ich, dass sich akute Gefahrenmomente weniger auswirken, als langandauernde stetige psychische Stresssituationen der Mutter. Trauer, Depressionen, beispielsweise der Verlust des Partners können sich jedoch auf eine Schwangere und somit auch auf das Ungeborene sehr stark auswirken.

Was für Auswirkungen kann eine Dauerstresssituation der Mutter auf das Kind haben?

Eine solche Situation kann einen Mangel im Urvertrauen eines Menschen bewirken, ebenso ein Grundgefühl von Unsicherheit. Da sich jedoch in der Regel die Situation der Mutter nach der Geburt nicht wesentlich verändern wird, werden noch weitere Auswirkungen dazukommen und die Trennung von vorgeburtlichen und nachgeburtlichen Einflüssen wird dann sehr schwer möglich sein.

Was kann man tun, wenn es einer Schwangeren ganz schlecht geht? Wie kann man dem Ungeborenen helfen, wenn sich die Situation der Mutter nicht von heute auf morgen ändern lässt?

Am besten lässt sich dies vielleicht an einem Beispiel erklären. Ich leite seit bald drei Jahren eine Gesprächsgruppe. Vier der Frauen bekamen während dieser Zeit ihr zweites Kind. Bei zwei Frauen war die erste

Schwangerschaft sehr problematisch gewesen. Beide Frauen wurden während der ganzen Schwangerschaft von der Gruppe sehr stark gestützt und haben zum zweiten Kind eine viel bessere Beziehung als zum Ersten. Dabei bewährt es sich, den Konflikten und den Gefühlen nicht auszuweichen, Gespräche zu führen die tiefer gehen. Eine fachliche Hilfe während der Schwangerschaft ist in solchen Situationen erwünscht und psychotherapeutische Hilfe ist sinnvoll.

Könnten Hebammen beispielsweise solche Gruppen leiten?

Mit der Supervision seiner Psychologen könnte ich mir dies vorstellen, es braucht allerdings eine gewisse Erfahrung in der Gruppendynamik. Dabei darf man allerdings nicht vergessen, dass es bei psychischen Problemsituationen ja vor allem um die Aufarbeitung und Betreuung der Frau bei den alltäglichen und persönlichen Problemen geht und somit um eine Begleitung während der Zeit, in der diese Situation besteht, selten nur auf die Schwangerschaft beschränkt.

Es gibt Millionen von Kindern, die Schwangerschaft unter ganz traurigen Umständen erlebt haben, beispielsweise Flüchtlingslager usw. Sind all diese Kinder verloren, respektive voller psychischer Probleme?

Menschen mit psychischen Problemen sind in keiner Weise verloren. Es gibt ja sehr viele Menschen mit solchen Problemen. Meiner Meinung nach ist die innere Situation der Mutter für das ungeborene Kind wichtiger, als äussere Einflüsse, denn der mütterliche Organismus hat eine grosse Schutzwirkung. Andererseits wirken sich vorhandene psychische Probleme einer Mutter auf das Kind aus, eine depressive Mutter ist in sich zurückgezogen und wird sich ihrem Kind dadurch weniger fröhlich und offen zuwenden können, als eine Frau, die mit beiden Füssen im Leben steht. Wenn Eltern psychische Probleme haben, werden ihre ein- bis dreijährigen Kinder extrem schwierig, das heisst; sie leiden darunter, je weniger die Kinder bekommen, umso mehr fordern sie. Dies ergibt dann die Spirale, dass die Kinder nachts nicht schlafen und je müder die Eltern werden, desto weniger schlafen die Kinder usw.

In diesem Zusammenhang wäre es sehr wichtig, dass die Hemmung vor der Inanspruchnahme fachlicher Hilfe abgebaut werden könnte.

Diese Schwelle ist bei vielen Betroffenen sehr ausgeprägt und es wäre wichtig diese Menschen darauf aufmerksam zu machen, dass Menschen oder Familien, die psychotherapeutische Hilfe in Anspruch nehmen, nicht «Spinner» sind. Bei der Geburt finde ich es sehr wichtig und wertvoll, wenn sich die Hebamme Zeit nimmt mit der Frau zu sprechen. Ich weiss aus eigener Erfahrung, wie schön es ist, sein Kind mit der Hilfe einer vertrauten Hebamme zu gebären.

Darf man Müttern von den Einflüssen auf die vorgeburtliche Psyche erzählen, erweckt dies nicht unnötige Schuldgefühle?

Diese Frage wird sehr oft gestellt und ist schwierig zu beantworten. Die Situation hat sich in den letzten Jahren stark geändert. Noch vor wenigen Jahren wurde den Müttern von den Aerzten jeglicher Einfluss auf die vorgeburtliche Psyche als Aberglaube ausgeredet, obwohl Mütter schon damals von den Einflüssen überzeugt waren. Dieses Gefühl für ihr Ungeborenes haben Mütter noch heute, sie spüren, was ihrem Kind schaden könnte. Eine Schwangere sollte die Tendenz sich zu schonen, sich zu beruhigen ernst nehmen und danach handeln. Auch wenn das Kind da ist, sollte die Mutter auf ihr Muttergefühl hören. Eine Schwangerschaft und eine Geburt sowie das Aufziehen eines Kindes erfordert sehr viel Eingeständigkeit von der Frau. Sie sollte unabhängig werden von allen Rezepten und gutgemeinten Ratschlägen und ihre Entscheidungen selber treffen, was aber sehr schwierig ist, da die Frau meistens von der Geburt geschwächt ist.

Eine Frau sollte also mehr Vertrauen haben zu ihrem eigenen Gefühl für das Kind und sollte sich ausserdem nicht scheuen, wenn sie nicht mehr weiter weiss, fachliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Unbedingt! Ich finde es sehr wichtig, dass die Schwangere versucht sich irgendwie auf das Kind, das geboren werden wird, einzustellen. Sehr wichtig ist ausserdem, dass sie auch ihre schlechten Gefühle äussern kann und dass dies akzeptiert wird. Sie sollte solche Gefühle nicht verdrängen. Es sollte ihr erlaubt sein zu sagen: «Es stinkt mir, ich mag nicht». Mir ihren negativen Gedanken oder Worten kann das Kind nicht geschädigt werden. Eine Schädigung wäre eher möglich, wenn die Mutter nicht zu ihren negativen Gefühlen stehen darf und sie somit verdrängt. Häufig ist eine Schwangerschaft ein langer Kampf zum Annehmen des Kindes. Die Frau wird von positiven und negativen Gefühlen hin- und hergerissen. Es ist besser, wenn die Frau diesen Kampf bewusst führt. Es kommt auch vor, dass sich eine Mutter nach der Geburt in ein Kind, dass sie während der Schwangerschaft ablehnte, fast verliebt und die Beziehung somit ganz anders weitergeht. Von so einem bewusst geführten Kampf erleidet ein Ungeborenes keinen Schaden. Vor allem darf man nicht alles auf den Kopf stellen und glauben, die Entwicklung eines Kindes hange vor allem von seinen vorgeburtlichen Erlebnissen ab. Die Beziehung zu seiner Mutter oder Bezugsperson ist wesentlich wichtiger und schlussendlich lebensbestimmend.

Gesprächspartnerin:
Eva Eichenberger
Psychologische Beratung
Eschenweg 5, 3012 Bern
Tel. 031 / 24 43 51